

# „Unser Leben gleicht einer Reise“

## Italienische Skizzen

Von Irene Ferchl  
„Natürlich sind andere Städte lauter, duftender, stinkender, enger, schneller, weiter, unberechenbarer – Kalkutta, Sanaa, Kairo, Tokio. Ich kann sie lieben oder hassen, sie bleiben fremde Städte. Neapel hingegen ist der schräge Vogel in der eigenen Familie, der sehr viel mehr irritiert als ein Verrückter auf dem Bahnhof, Neapel ist die schöne Tante oder Nichte, die meine Gedanken mehr verwirrt als jedes Pin-up-Girl.“ Neapel, aber auch Rom und Italien überhaupt sind für Ingo Schulze solche seltsamen Verwandten, die man mit heimlicher Sympathie und kopfschüttelndem Erstaunen besucht; man meint ihre Geschichte zu kennen und ist schon wegen unvertrauter Alltagsabläufen verblüfft.

Im Jahr 2007 weilte der aus Dresden stammende, in Berlin lebende Schriftsteller zu einem Studienaufenthalt in der Villa Massimo, wie ein paar Jahre zuvor der Leipziger Fotograf Matthias Hoch, dessen Farbaufnahmen die neun Texte von Ingo Schulze begleiten. Beide, die Prosa wie die Fotos, sind auf kunstvolle Weise kunstlos: Personen und Gegenstände, besondere und gewöhnliche, geraten scheinbar zufällig ins Blickfeld, werden aufmerksam betrachtet und dann – oft in einer ungewohnten Perspektive – ins Bild gesetzt. Das ergibt „Italienische Skizzen“ im Sinn des Wortes. Mal sind sie eher Reisebericht, mal Erzählung, mal erinnern sie an Tagebuchnotizen oder an Reportagen; inspiriert von der Architektur, hinter deren Fassaden Ingo Schulze die Schauplätze vieltausendjähriger Historie weiß, entstanden sie aus Begegnungen mit „normalen“ Menschen, die wiederum ganz andere komische und tragische Schicksale haben als vermutet. Unübersehbar ist die heutige globalisierte Welt: Vor dem römischen Supermarkt schleppt der indisch aussehende, aus Siebenbürgen stammende Möchtegern-Dichter die Einkaufstüten und fabuliert von einem bacchantischen Abenteuer, auf Sizilien betreut der Bürgerkriegsflüchtling aus Dafur die Ferienwohnung und wünscht sich am meisten ein Navigationsgerät. Seine Überraschungen über diese Sonderbarkeiten leugnet der Erzähler nicht, lässt uns lesend daran teilhaben, und verschmitzt gesteht er gleichermaßen Angerührtsein wie Verwunderung, etwa über die Mehrdeutigkeit des Satzes „Sie haben Ihr Ziel erreicht“ – Syrakus, das Traumziel des Wanderers Seume? Sizilien, die Insel hinter der Horizontlinie der Landkarte? Oder auch nur das eines wieder unbedingt lesenwerten Buches von Ingo Schulze.

## Zweimal Barcelona

Beide Neuerscheinungen sind mit ihrem handlichen Format ideal zum Mitnehmen im Handgepäck, sonst haben sie aber nichts gemein. *Barcelona. Ein Reiselesebuch* versammelt ein Dutzend literarischer Texte unterschiedlichster Themen und SchriftstellerInnen: Romanauszüge von Miguel de Cervantes bis Manuel Vázquez Montalbán und Carlos Ruiz Zafón, Berichte Reisender von Friedrich Wilhelm Hackländer, Norman Mailer und Simone de Beauvoir. Der Herausgeber Jakob Strobel y Serra steuert selbst Vor- und Nachwort bei, beides skeptische Liebeserklärungen an die Stadt und den Fußballklub. Ihre unterschiedlichen Facetten erfreuen die Kenner Barcelonas und machen die anderen neugierig auf die Plätze, die Gebäude, den Hafen, diese ganze vielschichtige „Stadt der Wunder“.

Das Bändchen *Lesereise Barcelona* hingegen scheint von Markus Jakob für Leute geschrieben worden zu sein, die lieber nicht hinfahren möchten (oder sollen), denn der dort lebende Journalist liefert hauptsächlich Argumente gegen einen Besuch der katalanischen Hauptstadt – das ist zwar irgendwie logisch, wenn die Einwohner den Massentourismus als zerstörerisch empfinden, aber als Lektüre nicht sehr attraktiv. Einzelne, sogar sehr kritische Reportagen in Zeitungen liest man anders, als wenn sie sich zu Buchkapiteln addieren.

Dass das „Reiselesebuch“ unter dem Schutzumschlag weiß mit rotem Vorsatz leuchtet, während die „Lesereise“ schwarz in schwarz daherkommt, ist vermutlich eher Zufall ...

## In den Orient, durch die Wüste

„Unser Leben gleicht einer Reise ... und so scheint mir die Reise weniger ein Abenteuer und Ausflug in ungewöhnliche Bereiche zu sein, als vielmehr ein konzentriertes Abbild unserer Existenz.“ Wenn Annemarie Schwarzenbach in ihrer Philosophie und Poetik hier eingangs das seinerzeit berühmte „Beresina-Lied“ zitiert und damit auf den Untergang der Schweizer Soldaten in Napoleons Truppen 1812 anspielt, so wegen der existentiellen Bedeutung des Reisens und Schreibens für sie selbst. Besonders ihre vier Reisen gen Osten, die sie zwischen 1933 und 1939 durch den Balkan und die Türkei nach Syrien und Persien (wie der Iran damals hieß), später bis Turkestan und Afghanistan, in den Hindukusch, führten, nehmen in ihrem Schaffen einen großen Raum ein; rund ein Drittel aller ihrer publizierten Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, gut hundert Texte, sind dem Orient gewidmet. Zweiundzwanzig davon hat der Literaturwissenschaftler und Schwarzenbach-Kenner Walter Fähnders ausgewählt, in eine geografische Reihenfolge gebracht und in einem kenntnisreichen, reflektierenden Nachwort erläutert. Es ist eine ungewöhnliche Reise- und Reise-Reportage, deren suggestiven Bildern man sich nicht entziehen kann, denn hier werden alle Sinne angesprochen und Sehnsüchte geweckt, obwohl Annemarie Schwarzenbachs Stil keineswegs schwärmerisch wirkt, sondern deutlich, fast bodenständig konkret bei den Fakten, dennoch durchdrungen von poetischen Passagen. Die beigegeleiteten Fotos, ebenfalls von ihr, haben dieselbe Qualität aus dokumentarischer Klarheit und stimmungsvoller Charakterisierung.

Wer ein Faible für den farbigen Orient, das Trugbild eines fernen Horizonts besitzt, bei Worten wie „Orient-Express“ und „Tausendundeine Nacht“ leuchtende Augen bekommt, wird diese „Reportagen aus der Fremde“ mit Genuss und Gewinn lesen, zumal die beiden einrahmenden Essays – „Plaza-Hotel“ und „Welt-Landschaft“ – vom Sommer 1940, in denen Annemarie Schwarzenbach über verschiedene Arten des Unterwegsseins, die entsprechend anderen Erfahrungen reflektiert. Und in denen sie unausgesprochen konstatiert, dass man sich selbst nie und nirgends entkommen kann, auch nicht den eigenen Träumen.

Mit ihrem „Nachtflug über die Wüste“, einer wunderschönen Impression der Reise im Flugzeug von Damaskus nach Bagdad, ist Annemarie Schwarzenbach auch in Florence Hervés Anthologie „Schriftstellerinnen in der Wüste“ vertreten. Die französische Germanistin ist der Faszination dieser extremen Landschaft sichtlich selbst verfallen. Sie hat Lyrik und Prosa ausgewählt, die die unterschiedlichsten Aspekte spiegeln, von den Reisenden in Nordafrika wie Isabelle Eberhard und Ingeborg Bachmann über maghrebinische Schriftstellerinnen wie Assia Djebar und Malika Mokeddem mit aufklärerischem Impetus bis zu Nelly Sachs und Mascha Kaléko, denen die Wüste zum Topos für Einsamkeit und Heimatlosigkeit wurde, so wie sie für die Droste und die Günderode im frühen 19. Jahrhundert Ausdruck eines so bedrohlichen wie anziehenden exotischen Traumes gewesen war.



## Krumme Touren

Seit einigen Jahren ist die Kultur- und Reisejournalistin Renate Just, deren Artikel den LeserInnen der *ZEIT* immer angenehm auffallen, unterwegs in der oberbayrischen Umgebung – auf krummen Touren, einem Synonym für kleine Reisen in die Nähe. Der vierte Band dieser Zusammenstellungen aus aktualisierten und erweiterten Texten aus dem Reise-ressort beschreibt etwas weitere und weniger spontan zu unternehmende Ausflüge, eher schon kleine Urlaubsreisen, zu den Nachbarn Österreich und Böhmen, ins Waldviertel, um den Semmering und ins steirische Weinland, mit Adalbert Stifter nach Oberösterreich und auf Mozarts Spuren nach Prag, in den Kurort Franzensbad und – das erzählt Renate Just mit augenzwinkerndem Sinn für Komik – in mehrere Schlösser, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Luxushotel das eine, ländliche Adelssitze voller Burgenromantik die anderen. Illustriert mit Fotos und Karten, mit Routenvorschlägen, Tipps fürs Übernachten und Einkehren ist dieser Reiseführer für unterwegs so nützlich, wie er vergnüglich zu lesen ist. Und wer in Salzburg mehr als die Stadtberge erleben möchte, für den gibt es jetzt ganz neu auch einen eigenen Band mit krummen Touren durch die Mozart- und Festivalstadt. //

Zum Weiterlesen:

Ingo Schulze, **Orangen und Engel. Italienische Skizzen**. Mit Fotografien von Matthias Hoch. Berlin Verlag, Berlin 2010. 199 Seiten, 22 Euro

Jakob Strobel y Serra (Hrsg.), **Barcelona. Ein Reiselesebuch**. Ellert & Richter Verlag, Hamburg 2010. 144 Seiten, 12,95 Euro

Markus Jakob, **Metro zum Strand oder die vermessene Stadt. Lesereise Barcelona**. Picus Verlag, Wien 2010. 132 Seiten, 14,90 Euro

Annemarie Schwarzenbach, **Orientreisen. Reportagen aus der Fremde**. Hrsg. von Walter Fähnders. Edition Ebersbach, Berlin 2010. 190 Seiten, 19,80 Euro

Florence Hervé (Hrsg.), **Durch den Sand. Schriftstellerinnen in der Wüste**. Aviva Verlag, Berlin 2010. 220 Seiten, 17,80 Euro

Renate Just, **Krumme Touren 4. Ausflüge zu den Nachbarn Österreich und Böhmen**. 2009. 240 Seiten, 19,90 Euro; **Salzburg. Auf krummen Touren durch die Stadt**. 2010. 210 Seiten, 16,90 Euro. Beide im Verlag Antje Kunstmann, München

Irene Ferchl ist seit 1993 Herausgeberin und Redakteurin des *literaturblatts*. Zuletzt erschien von ihr die Anthologie *Auf einem Badesteg. Schriftstellerinnen am See*.